

# „Es ist machbar!“



Prof. Martin Faulstich ist DER Experte, wenn es um alternative Energieformen geht. Zukunftsvision: Elektro-Mobilität plus . . .

Martin Faulstich lehrt an der Technischen Universität in München, berät die Deutsche Bundesregierung in Sachen Energiepolitik und kommt am 26. August auf die Kaiser-Franz-Josef-Höhe zur 1. Internationalen Leistungsschau Elektromobilität. Die Großglockner Hochalpenstraße hat dazu eingeladen, die „Krone“ traf die Koryphäe vorab.

**Herr Professor, sind Elektro-Autos der Weisheit letzter Schluss?**

„Das ist fast schon eine biblische Frage. Sie sind es in Verbindung mit anderen Maßnahmen, die wir parallel setzen müssen. Zum Beispiel muss der Strom für die Autos zu 100 Prozent aus erneuerbarer Energie



kommen. Bei dem Mix, den wir aktuell in Österreich und Deutschland haben, würde der Umstieg auf Elektro-Autos keinen großen positiven Effekt für die Umwelt haben. Außerdem: Lärm und Abgase würden verschwinden, aber die Menge der Autos würde gleich bleiben. Das heißt: Staus gäbe es immer noch.“

**Was also tun?**

„Die Städteplanung muss mithelfen. Supermärkte und Arbeitsplätze wurden in den so genannten Speckgürtel um die Großstädte verbannt.“

Das erzeugt Individualverkehr. Da haben wir in Europa sicher viele Fehler gemacht. Fehler, die Indien und China nicht nachmachen sollten. In wenigen Jahren werden diese Länder drei Milliarden Einwohner haben. Hat die Hälfte von ihnen – so wie bei uns – ein Auto, dann kann man sich ausrechnen, was das bedeutet. Und bei uns haben sich die gefährlichen Kilometer eines jeden Einzelnen seit den 1960er Jahren vervierfacht. Da macht es Sinn, über Technologien nachzudenken, die keinen Lärm und Dreck hinterlassen.“

**Sie beraten auch die Deutsche Bundesregierung. Spüren Sie von der Auto- und Öl-Industrie Widerstand?**

„Unsere Autoindustrie reagierte zögerlich auf die E-Mobilität. Asien und die USA sind uns da voraus. Aber Deutschland hat ein Ziel: Eine Million Elektrofahrzeuge bis 2020. Österreich will über 200.000. Das Bekenntnis der Regierungen hilft auf die Sprünge und wir holen in der Forschung auf. Aktuell arbeiten wir an der Technischen Universität in München an einem E-Auto. Und den Ölkonzernen sage ich: Nach zirka 40 Jahren sind

die Reserven aufgebraucht. Sparen wir das Erdöl lieber für die wichtige chemische Industrie. Aber noch stehen sehr teure Produktionsanlagen für Benzinautos in den Hallen, die noch lange genutzt werden sollen.“

**Dennoch: Die Entwicklung der E-Autos steckt noch in den Kinderschuhen?**

„Ja. Nur befinden wir uns jetzt an einem Wendepunkt. Was wir jetzt entscheiden, ist auf Jahrzehnte gesehen wichtig. Wenn wir in 20 bis 30 Jahren nicht auf die individuelle Mobilität verzichten wollen, dann brauchen wir Alternativen. Benzinautos in Elektro-Autos umzubauen, wird auch nicht reichen. Die Hauptsorge: Die Akkus sind noch schwer, groß und teuer. Dass ein E-Kleinwagen noch 40.000 Euro kos-

tet, darf nicht abschrecken. Zur Zeit sind ja fast nur teure Prototypen unterwegs. Sobald man sie massenhaft produziert, sind sie viel preiswerter. Kurz: Es ist mach- und leistungsfähig, dass wir auf E-Mobilität umsteigen.“

**Jetzt wirbt ausgerechnet eine Straße für diese alternative Energieform. Macht das Sinn?**

„Nun, die Großglockner Hochalpenstraße ist ja nicht irgendeine. Sie hat Aussagekraft, ist weltweit bekannt und da muss ich sagen: Das ist schlüssig! Sie lebt davon, dass möglichst viele sie benutzen, also hat das Engagement für die E-Mobilität einen starken Symbolcharakter.“

Interview: MELANIE HUTTER



**Prof. Martin Faulstich ist Rohstoff- und Energieexperte. „Ein Elektrofahrzeug ist die Summe 1000er Forschungsergebnisse. Wir können noch viel verbessern.“**



Foto: SRU